

Der Hebräerbrief

Zeit: Mi, 8:30 – 10:00 Uhr	Raum (im Fall von Präsenzlehre): GA 03/149	Beginn: 21.04.2021	Anmeldefrist: 18.04.2021
Dozent: Prof. Dr. Thomas Söding	Sprechstunde: Do, 13:15-14:15 Uhr	Büro: GA 6/151	Tel.: 0234-32-28403
Dozent*in:	Sprechstunde:	Büro:	Tel.:
<i>Die Lehrveranstaltung wird voraussichtlich digital stattfinden.</i>			
<i>Kommunikationsplattform ist Moodle. Die Vorlesung wird live aufgezeichnet. Die Dateien werden in Sciebo zur Verfügung gestellt.</i>			

B. A.: Modul II o. VII	M. Ed.: Modul B	LV-Nr. (eCampus): 020021
M. A.: Modul IV o. V	Mag. Theol.: M 8, 10 o.17	

Der Hebräerbrief ist einerseits ein großer Unbekannter, andererseits ein großes Schwergewicht im Neuen Testament. Er gehört im weiteren Sinne mit dem Corpus Paulinum zusammen, ist aber nicht vom Apostel verfasst worden. Er reagiert auf eine Glaubenskrise der Gemeinde, der Gott unanschaulich geworden ist. In dieser Krise will der Autor den Blick für Jesus schärfen. Er schreibt aber kein Evangelium, das die Geschichte Jesu neu vergegenwärtigen könnte, sondern einen kurzen Traktat, im Stil einer Lehrpredigt, die Jesus in einer charakteristischen Rolle zeigt: als Hohepriester, der nicht am Jerusalemer Tempel blutige Opfer darbringt, um immer wieder Vergebung für Sünden zu erwirken, sondern der sich selbst hingegeben hat, um ein für alle Mal die blutigen Opfer zu beenden. Der Hebräerbrief zeichnet Jesus als Sohn Gottes, der in allem den Menschen gleich geworden ist, um aus seinem Mitleid, seiner Anteilnahme seiner Weggenossenschaft heraus die Menschen aus der Zeit in die Ewigkeit zu führen, von der Erde in den Himmel und von sich selbst her zu Gott. Der Brief arbeitet mit starken Worten, Farben und Motiven, die nicht ein mythisches Weltbild entwerfen, sondern die religiösen und weltlichen Vorstellungen seiner Zeit auf eine elementare Weise transformieren, so dass im Glauben neue Hoffnung geschöpft werden kann, die bereits hier und jetzt Spuren hinterlässt. Der Hebräerbrief braucht ein hermeneutisches Problembewusstsein, um heute neu erschlossen werden zu können. Diese Erschließung verlangt die Grundthemen biblischer Theologie und die Archetypen der Religionsgeschichte, die er aufnimmt und verändert, zu rekonstruieren und auf die Versöhnungstheologie zu beziehen, die er verfolgt.

Im Mag. Theol. kann die Vorlesung in die Module, 8, 10 oder 17 eingebracht werden und fließt dort jeweils in die MAP ein.

Im B.A. kann die Vorlesung entweder in M II angerechnet werden (wenn die Einführung in die Methoden mit dem Schwerpunkt AT erfolgt) und wird dann mit einem Fachgespräch, wahlweise mit einem Essay beendet, oder in M VII und wird dort mit einem neutestamentlichen Hauptseminar kombiniert und mit einem Essay abgeschlossen.

In M.Ed. kann die Vorlesung für M B gewertet werden und geht dann in die MAP ein.

Im MA können die Model IV oder V mit der Vorlesung bestritten werden, die dann gleichfalls in die MAP eingeht.

Literaturhinweise:

- Knut Backhaus, Der Hebräerbrief, (RNT), Regensburg 2009.
- Christian Rose, Der Hebräerbrief, Göttingen 2021.